

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

280 (30.11.1915)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementpreis: Zugestellt monatl. 76 $\frac{1}{2}$ v. J., vierteljährl. 2,26 $\frac{1}{2}$ M.; abgeholt monatl. 65 $\frac{1}{2}$ M.; am Posthalter 2,10 $\frac{1}{2}$ M., durch den Briefträger 2,52 $\frac{1}{2}$ M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends $\frac{1}{2}$ Uhr. Postfachkonto Nr. 2860. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 $\frac{1}{2}$ v. J. Volantierate billiger. Schluß d. Inseratenannahme $\frac{1}{2}$ Uhr vorm. für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gies & Cie., Karlsruhe.

Wirkung in die Ferne.

Fernab von unserem Gesichtskreis lagen uns im Frieden schon Mazedonien und Albanien. Was wußte Mittel-europa, diese Welt für sich, von Mesopotamien und Persien? Und heute kämpfen Söhne und Brüder von uns in jenen Landschaften! Uebermächtig ist die Zeit, sie reißt selbst die Vorkämpfer aus dem Banne ihres Kirchturms und zwingt sie, sich mit Weltproblemen zu befassen. Wie der Stein, der in den Leich geworfen, immer weitere Ringe zieht, so dringt die Erschütterung dieses Krieges vor in den fernsten und fernsten Osten. In den letzten Tagen kam oerwonnene Vorkämpfer aus Persien, aus dem Reiche von „Tausendundeiner Nacht“, daß auch dieser Staat vielleicht in den Krieg eintreten könnte. Gestimmt fragen wir uns: Wenn das geschieht — sollen wir davon eine Verschleppung des Kriegesablaufs hoffen oder eine Verzögerung fürchten? Gewiß ist ja nur das eine, daß niemand von uns die Macht hat, ein solches Ereignis herbeizuführen oder zu verhindern, daß auch dieses, wenn es eintritt, nicht wie das Fatum. Um so eifriger stellen wir die Frage: Was ist mit Persien?

Dieser Krieg ist ein furchtbarer Anschauungsunterricht in Weltgeographie und Weltgeschichte, er wird geradezu zur Entdeckung der Welt für die unteren Volksschichten, denen ja noch kein Schulmeister dieses traurige Nachlernen erpart hat. Entscheidende Geschichtereignisse wie das Münchener Uebereinkommen oder der Vertrag von Neuall sind an den Massen vorbeigezogen, ohne Beachtung und ohne Fesselung der Erinnerung, wie Sternschnuppen in der Nacht. Heute tritt deren Bedeutung nicht nur in unser Bewußtsein, sie fesselt uns auf Tod und Leben. Wir werden in Zukunft der auswärtigen Politik weit mehr Aufmerksamkeit schenken müssen! Leider, denn sie lenkt uns von der inneren sozialen Kulturarbeit ab, so weit wie der Feldzug den Randmann vom Pfluge.

Was ist mit Persien?

Das Dach der Welt nennt die bilderreiche Sprache des Ostens die Hochebene Pamir im Mittelpunkt Asiens. Von seinem Gipfel aus könnte man in vier ganz verschiedene Welten schauen, wenn des Menschen Blick so weit reichte. Im Süden fällt das Gelände ab gegen das farben- und fruchtreiche Indien, im Norden gegen die Steppen von Turkestan und Sibirien — sind stärkere Gegensätze denkbar? Gegen Osten zu breitet sich das unermeßliche Meer der gelben Rasse, die Mongolei, Tibet und China; gegen Westen zu aber siedeln die ersten Leute unseres Stammes, Indogermanen; Völker, deren Ahnordern von unseren Urahnen noch unter einemzelt gestedtelt und Vater, Mutter, Tochter, Haus und Hund mit dem gleichen Worte bezeichnet haben! Freilich, heute sind sie uns ganz entfremdet, sind gemischt mit türkischem und arabischem Blute und sind Mohammedaner. Die Perser sind es, die auf der ausgedehnten Hochebene wohnen, die sich im Westen an das Pamir schließt, und dort einen alten ruhmreichen Staat besitzen und eine noch ältere, reiche Kultur bewahren — von ihr sind die Märchen von „Tausendundeiner Nacht“ nur ein kleiner Blütenzweig.

Auf der Pamirhochebene begegnen sich das englische und das russische Weltreich — soweit hat militärische und kapitalistische Eroberung die zwei größten Weltmächte vorge- trieben, die Engländer von Indien, die Russen von Si- birien und Turkestan aus. Und jahrzehntelang schien es aller Welt, daß bald, sehr bald, England und Rußland in Zentralasien widereinander um die Alleinherrschaft der Welt ringen werden, vor allem auf dem Pamirplateau, wo sie sich nur einige Tagemärsche gegenüberstehen. In dieser Gegnerschaft hüteten beide argwöhnisch die Selbst- ständigkeit der Staaten, die noch zwischen ihnen lagen, Persiens und der Türkei. Lange schon schienen ihnen diese Reiche reif zur Beute, aber keiner wollte sie dem anderen abgeben und so dienten sie ihnen als Puffer, als vorläufige Garantie des Weltfriedens. Nichts anderes schien diesen zu gefährden als der Gegensatz von England und Ruß- land in Asien.

Unermuteterweise trat um 1900 darin eine jähe Wende ein. Zwei Urfäden bewirkten sie. Erstens der industrielle und Handelsaufschwung Deutschlands, der Furcht und Neid der englischen Kapitalistenklasse erregte; zweitens aber die russische Revolution und die Niederlage Rußlands gegen Japan, wodurch England die Furcht vor Rußland ver- lernete. So setzte die unselbige Politik Englands ein, Deutschland einzufreien und dazu Rußland zu zwingen. In zwei Pakten tritt dieser Wandel hervor. Am 30. August 1907 schlossen Rußland und England einen Vertrag, durch den sie zwar die politische Selbständigkeit der drei Gebiete um das Pamir, Persien, Afghanistan und Tibet, anerkannten, aber die Ländereien doch wirtschaftlich für die kap- italistische Ausbeutung in „Einflußsphären“ teilten. Persien insbesondere wurde in drei Zonen geteilt: über die nörd- liche sollte Rußland verfügen, über die südliche England,

die mittlere Zone aber, die meist aus Salzsteppen besteht, sollte als neutraler Kiegel von beiden verschont bleiben. Unsere Arbeiterchaft wird sich an die Ver- handlungen des Kopenhagener Sozia- listenkongresses erinnern, wo die Vertre- ter von mehr als dreißig Nationen gegen diese Teilung Persiens Protest erhoben — während die ganze bürgerliche Welt an diesem Verbre- chen mit stumpfem Gleichmut vorüberging.

In diesen Pakt schloß sich ein zweiter: Im Juni 1908 trafen in Reval, dem russischen Hafen in der Ost- see, halbes Bogen zwischen Riga und Petersburg, der Zar und der König von England zusammen und schlossen ab über die Türkei. Noch kennt man die Einzelheiten von Reval nicht, gewiß aber ist, daß dort auch die Türkei in „Einflußsphären“ zerlegt, daß über die Selbständigkeit dieses Reiches das Todesurteil gesprochen wurde. Den An- schlag von Reval beantworteten die türkischen Offiziere und das osmanische Volk mit der ersten türkischen Revo- lution und dem Sturz Abduls Hamids (am 24. Juli 1908). Die europäische Demokratie jauchzte über diese mutige Ab- wehr eines Volkes gegen den gewalttätigen Anschlag der zwei Weltbeherrscher — und in Kopenhagen hat die Internationale diesen Jubel geteilt und bestätigt.

Kommt noch dazu der Pakt, worin Frankreich und Eng- land sich in Nordafrika teilten, Frankreich auf Ägypten berichtigte und England den Franzosen Marokko zuer- kannte. Ob je ein förmlicher Pakt zustande kam, durch den Oesterreich-Ungarn aufgeteilt werden und wie die Verteilung ausfallen sollte, ist noch unbekannt.

Persien ist jedenfalls verteidigt. In seinem Norden, in seiner Hauptstadt Teheran vor allem, steht eine so- zialenbrigade, und dem Schah ist erst jüngst wieder versagt worden, Teheran zu verlassen. Im Süden stehen die Eng- länder, sie haben jüngst Buschir besetzt, auf dem Wege nach Schiras — dem Landstrich der märchenhaft schönen Meere — und nach Isfahan, dem Mittelpunkt des Reiches. Die armen Perser haben nicht die Zeitungen zur Verfügung, um diese „belgischen“ Vergewaltigungen im Osten der westlichen Demokratie mündgerecht zu machen. Und dann — der belgische Staat ist noch nicht hundert Jahre alt, der persische aber mehr als tausend und also wohl schon reif zum Untergang. . . Nur die Perser selbst wollen daran nicht glauben, sie hatten ja vielleicht von Rußland etwas anderes ermartet. Erinnern wir uns doch daran, daß die russische Revolution des Jahres 1906 be- nahe sofort auf Persien hinüberschlug, daß sie vielleicht am gründlichsten gearbeitet in Kaukasien, in den Petroleum- gebieten von Batum und Baku, dort, wo russische, geor- gische, türkische und persische Proletariat zusammenarbeiten, um dem Petroleumtrust reiche Gewinne zu schaffen. Zwei Jahre vor Konstantinopel sah Teheran seine Revolution, am 5. August 1906 hatte der Schah von Persien eine Ver- sassung geben müssen, ein Parlament trat zusammen — aber der völkerverleumdende Bund des Zaren mit der englischen Bourgeoisie fand die junge persische Demokratie gar nicht in Ordnung und zog es vor, Persien durch die sozialis- tenbrigade und britische Besatzungstruppen zum Frieden zu bringen. Persien glaubte von Rußland die Revolution und eine Verfassung zu beziehen, und erhielt statt dessen eine Anteehe und eine Besatzung.

Seitdem gärt es in Persien; aber das Volk ist ohn- mächlich, ist ohnmächtig besonders da es keine Gewehre besitzt, wäre ohnmächtig vielleicht auch mit Gewehren; denn was die sozialis- tenbrigade und die Blauröcke nicht vermögen, besorgen Sterling und Rubel durch den Kauf der Großen im Lande. Aber das Perservolk ist stolz und kühn. Man kann sich denken, daß sich allmählich durch das Land die Kunde den Weg bahnt, die Millionenheere des Zaren seien geschlagen, das allmächtige England habe bei den Darda- nellen zu Wasser und zu Lande eine Niederlage erlitten — man kann sich denken, daß die Hoffnung auf Befreiung über dem Hochland von Iran aufdämmert, daß sie die Männer in den Hütten und Zelten zu Rat und Tat zu- sammenführt und daß die Regierung in Teheran Auszug hält, ob nicht ein Augenblick komme, der die fremden Fel- seln zu sprengen ermöglicht! An der Westgrenze des Lan- des steht die türkische Armee — gibt ihr Allah, zu dem auch der Perser betet, den Sieg, so mag er den Persern als Zeichen des Himmels gelten, daß auch sie Ketten zu ver- loren und die Freiheit zu gewinnen haben.

So mag es wohl um Persien stehen — aber wer kann die Kräfte zählen. Druck und Gegendruck messen? Wir wissen nicht, wir können nicht wissen, welcher Art diese Wirkung in die Ferne ist, ob wir aus ihr Hoffnung oder Furcht schöpfen können oder ob sie in dem Sande der irani- schen Steppen berinnt. Der Krieg ist ein Fatum gewor- den, wir warten und warten!

(Aus der „Wiener Arbeiterzeitung“.)

Ein deutsches Jugendwehr- Gesetz.

Eine gesetzliche Regelung der militärischen Jugend- zziehung scheint über kurz oder lang auch für Deutschland bevorzustehen. Wenn für die jetzige Reichstagsstagnation schon Parteianträge und Entwürfe angekündigt werden, so liegt der Schluß nicht fern, daß die deutsche Militärver- waltung solche Anregungen gern sieht und bereit ist, auf sie einzugehen. Eine einheitliche, sichere Regelung ist zweifellos den vielerlei Experimenten, die jetzt zum Teil von übereifriger Seite gemacht werden, vorzuziehen. Sie be- grenzt die militärische Tätigkeit der Jugend auf das Not- wendige und legt die Pflichten allgemein fest, jedoch alle zum gleichen Zweck beitragen müssen.

Wegen der Einzelheiten der kommenden Regelung wird man — wie die Frankfurter „Volkstimme“ zutreffend schreibt — immer zuerst nach der Schweiz schauen. Dort ist die Vorbereitung der Jugend bis zum dienstpflichtigen Alter für die Landesverteidigung gesetzlich in der Militär- organisation (letzte Fassung vom 12. April 1907) geordnet. Aber die Vorschriften sind weniger streng, als wohl viele anzunehmen geneigt waren. Artikel 103 bis 104 bestim- men über den „Vorunterricht“ lediglich, daß die schulpflich- tigen Knaben hinreichenden Turnunterricht, nämlich min- destens 60 Stunden im Jahr, zu erhalten haben, und daß der Bund Schießvereine durch Lieferung von Waffen, Munition und Prämien unterstützt. Das bedeutet für das Turnen nicht mehr, als wir in Deutschland ebenfalls in unseren Schulen haben. Auch fehlt die gesetzliche Turn- pflicht für das fortbildungspflichtige Alter noch genau, wie bei uns. Man hat allerdings für das Alter von 15 bis 20 Jahren in der Schweiz die Bildung von sogenannten Kadettenkorps begünstigt und sie staatlich unterstützt. Aber es scheint nicht, daß sie zu großer Blüte gediehen sind. Deut- schlands haben sie mehr junge Leute umfaßt, als die deut- schen Wandervogel-, Pfadfinder- und Jugendwehr-Vereine längst freiwillig umfassen. Dagegen blühen in der Schweiz die Schießgesellschaften, die Knaben vom 14. Jahre ab zulassen. Bis zum 16. Jahre wird mit dem Kadetten- wehr, vom 17. Jahre ab mit dem Dienstgewehr geübt. Der Schweizer ist infolge seiner Berge ein leidenschaftlicher Schütze. Das hilft diese Übungen befördern. Mehr als einigte 100 000 Francs werden übrigens nicht für sie auf- gewendet. Auf den Kopf kommt 1,80 Francs Staatsunter- stützung. Die Schießübungen sind staatlich geordnet. Wer sie regelmäßig mitgemacht hat, ist bei der späteren Aus- bildung im Heer im Vorteil.

Was man in einem kleinen Lande mit natürlich be- festigten Grenzen und einem Bauernvolk nach der Frei- willigkeit überlassen konnte, wird im industriellen Groß- staat bestimmter zu ordnen sein. Bekannt ist ja längst, daß Bebel in seiner Schrift: „Nicht stehendes Heer, son- dern Volkswehr“ (S. 50) für die geregelte militärische Jugendzziehung eingetreten ist und zu diesem Zwecke eine erhebliche gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit für junge Leute als erforderlich erklärt hat. Schon vom 12. Jahre ab will Bebel die Knaben mit der Handhabung der Waffe, mit Bekanntschaftsmärschen und Felddienst vertraut machen. Er tritt so eifrig und entschieden für den frühen Beginn dieser Übungen ein, daß ein Militär den Ueber- eifer dämpfen zu müssen glaubt. Denn der französische Artilleriehauptmann Gaston Moche, einer unserer Ge- nossen jenseits der Vogesen, schrieb in seinem bekannten Werk über „die Armee der Demokratie“: „Hier finde ich, daß Bebel ein wenig zu weit geht. Man sollte diese mili- tärischen Übungen den Jünglingen von 15 bis 20 Jahren vorbehalten.“

Dieser Ansicht sind wir auch. Schon deshalb, weil für die Knaben bis zur vollendeten Volksschulpflicht das Turn- en noch erheblich mehr ausgebildet und durch Übungen im Freien ergänzt werden kann. Die Ordnung der mili- tärischen Vorerziehung vom 14. oder 15. Jahre ab aber wird man ebenfalls am besten an die vorhandenen Schul- einrichtungen antzupfen. Das heißt, daß solche Übungs- kurse bei allen gewerblichen und kaufmännischen Fortbil- dungsschulen, bei allen Realschulen und Gymnasien angu- gliedern wären. Hier darf es keinerlei Klassen- und Stan- desunterschiede geben. Der wohlhabende Gymnasiast müßte genau dieselbe Schulung durchmachen, wie der arme Fort- bildungsschüler. Und in gemeinsamen Übungen größerer Verbände müßte man den jungen Leuten wie den Beför- dern Gelegenheit geben, zu prüfen, ob sich die Jugend aller Stände gleichmäßig für die Landesverteidigung vorberei- tet hat. Ebenso dürfte es keinerlei Privileg etwa derart geben, daß diejenigen, die die Jugendausbildung sich pri- vat aneignen wollen, von den Schulfürten befreit werden. Das Volkswehr der Jugend müßte lückenlos gebildet wer- den, und für alle würde dann auch der Gewinn der gleiche sein. Das Einjährig-Freiwilligen-Privileg käme in Weg- fall, und die gesamte Jugend bekäme in Heer kürzere Dienstzeit, vielleicht eben das eine Jahr. Für uns Sozial- demokraten und hoffentlich für alle Volksparteien über- haupt wird dies der Angelpunkt der Reform werden: durch die militärische Jugendzziehung erhebliche Abklärung der

Dienstzeit, die sie ja der Krieg ohne weiteres notgedrungen gebracht und als möglich erwiesen hat, und bei gleicher Heranziehung aller Schichten der Jugend auch vollkommen gleiche Dienstzeit im Heere!

Darauf wird stark zu achten sein, wenn die militärische Jugendzucht in Deutschland Form und Gestalt gewinnt. Regierung und Parteien haben dabei hauptsächlich die erste Probe zu bestehen darauf, ob sie den Wünschen eines Volkes Mann geben, das sich durch die opfervolle Tat das Anrecht darauf mehr als reichlich erworben hat.

Ein Offizier schreibt der Magdeburger „Volkstimme“: Während eines Krieges ist es sehr vorteilhaft, wenn der künftige Mannschaffserfas möglichst schnell für den militärischen Dienst vorbereitet wird. Darum ist in solchen Zeiten die Bildung von Jugendkompagnien, in denen praktischer und theoretischer militärischer Unterricht erteilt wird, kaum zu beanstanden. ... Ist der Krieg vorbei, so löse man die Jugendkompagnien schleunigst auf und beschränke sich auf eine gute systematische Ausbildung der Jugend im Turnen und in sonstigen Leibesübungen. Außerdem leite man sie im Werfen und Schießen an. Gemeinden, die über wenig Mittel verfügen, müßte der Staat Zuschüsse zum Bau von heizbaren Turnhallen und von Turnplätzen gewähren. Der Ausbildung der Volksschullehrer im Turnen und Schießen wäre große Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit sie namentlich auf dem Lande, wo oft an geeigneten Turnlehrern Mangel ist, die Übungen leiten können. Der Staat müßte ferner dadurch eingreifen, daß er in den Städten durch Zusammenfassung einzelner ihrer Teile und auf dem Lande durch Zusammenfassung von Gemeinden und den ihnen benachbarten Weiler und Einöden Übungsbezirke mit Übungsarten organisiert. Was die Übungszeiten anbelangt, so wären 4 Stunden in der Woche für Turnen, Werfen und Schießen vollkommen ausreichend. Nach meiner Ansicht müßten die Übungsstunden auf die Werktag verlegt werden. Die Sonn- und Feiertage lasse man den Jungen zur Erholung. Sie mögen sie in der Familie oder in den Unterhaltung und Zerstreung bietenden Jugendorganisationen zubringen. Schablonenhaft dürfen die Übungsstunden nicht festgelegt werden, weil die Verhältnisse der jungen Leute nach Berufsart verschieden sind. Die in der Landwirtschaft Beschäftigten können z. B. im Spätherbst, im Winter und Frühjahr leichter zu Übungen herangezogen werden als im Sommer.

Sehr spät zur Einsicht gekommen.

Die freisonnerbathide „Post“ beschäftigt sich in einem Artikel mit der Gesellschaftserschichtung und Begabung. Sie kommt hierbei zu folgenden prächtigen Ausführungen:

Ein alter, harter Über glaube zerbricht plötzlich im Kriege: der Mann, der Begabung und sittliches Empfinden stärker an die oberen als an die unteren Gesellschaftsschichten gebunden sei. Hoch und niedrig, arm und reich, weitestens an Opferfreudigkeit, und gerade die Entsetzten, denen das Vaterland nur der Nährboden für das nackte Leben war, haben fromm das Scherleim der Wägen gespendet, haben alles gern dem Gange gegeben. Alle vermeintlichen Unterschiede im Grad der Vaterlandsliebe sind ausgelöst im großen gemeinsamen Wollen, Kämpfen und Sterben ...

Was neu war aber so vielen und vollständig überraschend die Entdeckung, daß des Schöpfers Gerechtigkeit auch die Begabungunterschiede nicht von der Gesellschaftserschichtung abhängig gemacht hat. Häcker stellt fest, daß die gebildeten Stände im Schützengraben eint und ganz erkannt „das Volk“ kennen lernen, das Volk, das keine ungebildete Masse ist, sondern in vielfältigen Denkneigungen und vielfach abgestuften Begabungsaufhebungen genau so viel ursprüngliche Verstandes- und Willensanlage offenbart wie die Oberschicht. Professor Weinel singt als einfacher Landsturmmann laut das Lob seiner Kameraden, der Bauern und Arbeiter. Und einige der schönsten und bleibenden Kriegslieder erklangen von den Lippen eines Hellschmidens. Die ergreifendste Totenklage aus dem Weltkrieg: „Mein Junge fiel in der Schlacht“.

In seiner Jugend Reinheit und Pracht ...

Mannte eine Postschaffnerfrau an. Ist es ihr beabsichtigt, die angestrebte Kostenabsonderung von „unserm Volk“ im Sinne der Unterschicht weiter wie bisher in die feilste Kindheit und in die ersten Schuljahre zu tragen, wo alle noch genau denselben Lebensstoff zu bearbeiten haben oder doch haben sollten? Es ist weiter nichts als ein unüberwindliches, unüberwindliches Vorurteil, daß Arbeiterkinder mangelhafter be- anlagt seien als Geheimeschüler. Die wissenschaftlichen Be- gabungsforschungen und die Vergleiche der Begabungsaus- wüchsen zwischen sechs- bis achtjährigen Volksschülern und Vorklassikern beweisen, daß irgendwelche Begabungunterschiede zwischen den Kindern aus verschiedenen Gesellschaftsschichten nicht bestehen. Wohl können ein anderer Stundenplan, eine bessere Beschulung und keine Klassenbuchführung nach einigen Jahren mehr Kenn- zeichne, nicht aber eine ursprünglich höhere Anlage vermitteln. Die Frage der Gerechtigkeit heißt aber gerade: Sind wir diese besessenen Verhältnisse nicht allen Kindern, auch den Kindern des jetzt so freudig sich aufopfernden Volkes schuldig? Nicht nur, daß jetzt die begabtesten Eltern ihren Kindern von vornherein ein- heitliche Ausbildung lassen können, nein: der größte Teil dieses Volkes wird bedacht durch die Allgemeinheit ...

Es heißt sich auf hohes Stöße jähren, wollte man weiter behaupten, die oberen Gesellschaftsschichten hätten durch Jahr- hunderte während Kultur eine höhere Begabung erworben und ihnen jetzt lebenden Nachkommen fertig in die Wiege gelegt. So läßt sich der Schöpfer nicht ins Dandwerk pfuschen!

Im Felde ist unser Volk, den Besten aus den Oberschich- ten, diese Erkenntnis aufgedrückt. Erst im Felde, weil sie ja das „Volk“, die Masse, vorher nie kennen gelernt hatten. In einer einheitlichen Grundschule könnten und müßten alle deut- schen diese Einsicht etwas früher lernen, nicht erst, wenn die bittere Not dazu zwingt ...

Bedurfte es erst des furchtbaren Krieges, um zu dieser Erkenntnis zu kommen? Ob man aber auch die weit- gehendsten Konsequenzen aus dieser Erkenntnis ziehen wird, wagen wir zu bezweifeln. Es wird vorher noch des kräftigsten Ansturmes bedürfen, um zu einem Ziel zu kom- men, das der Verfasser des Artikels der „Post“ im Auge hat.

Eine Friedensmission Lord Haldanes.

Die „Neue Zürcher Zeitung“ hat sich aus Paris eine Artikelserie über das „alte Frankreich“ schicken lassen. Die Schlüsselsätze des letzten Artikels lauten:

„Zum Schluß noch einen Delzweig oder besser einen sehr zarten Schößling, der aber kräftiger werden könnte. Wenige Tage nach der Demission Del- cassés — das ist bezeichnend — kam unter dem Vor- wand, Feldmarschall French an der Front zu besuchen, Lord Haldane nach Frankreich. In Wirklichkeit aber handelte es sich für ihn darum, sich unauffällig nach Paris zu begeben. Wir haben in Erfahrung gebracht, daß er mit zwei der angesehensten Persönlich- keiten der Republik, vielleicht noch mit einer dritten, Unterredungen hatte. Natürlich sind die Einzel- heiten dieser vertraulichen Besprechungen unbekannt, aber ihre Bedeutung wird klar werden, wenn wir daran er- innern, daß Lord Haldane, Kriegsminister im ersten Kabi- nettskabinett, jener britische Staatsmann ist, der sich zwei Jahre vor der Eröffnung der Feindseligkeiten nach Berlin begab, um zu versuchen, zwischen England und Deutschland bessere Beziehungen herzustellen. Er galt damals für deutschfreundlich und nahm, als das Ministerium Asquith zu einem Kriegskabinetts umgestaltet wurde, seine De- mission. Nichtsdestoweniger ist er ein vertrauter Freund Asquiths und Sir Edward Grey geblieben.“

Nun fand sein Besuch in Paris in dem Augen- blick statt, da der Krieg ein neues Gesicht zeigt, da er an einem Wendepunkt steht und deutliche Sympto- me darauf hinweisen, daß die Verbündeten über die Art der Fortsetzung des Krieges uneins sind. Lord Haldane soll beauftragt worden sein, sich zu vergewissern, ob man in Paris zu einem Meinungs- austausch über die Mittel für die Anbahnung von Friedensverhandlungen geneigt wäre. Den Augenblick abzuwarten, da eine der alliierten Mächte abfiel, würde die übrigen Staaten des Viererbundes am Tage der Eröffnung der Friedensverhandlungen, der ja früher oder später kommen muß, in offenbaren Nach- teil versetzen.

Lord Haldanes Schritt geschah in dem Moment, da man in Frankreich und ohne Zweifel auch bei den andern Kriegführenden eine gewisse Müdigkeit zu empfin- den beginnt. Mehr und mehr fühlt man das Bedürfnis, aus dieser vergifteten Atmosphäre des Hasses, der Ver- leumdung und der Lüge herauszukommen, die Dunkelheit, die einen umgibt, zerstreut zu sehen. Bereits regen sich Besorgnisse wegen Ziele, die man verfolgt, und der Interessen, die auf dem Spiele stehen. Man ver- nimmt auch charakteristische Äußerungen: „Wenn Deutschland so sehr daran hängt, so möge man ihm doch diese Negerkolonien geben, deren einziger Nutzen darin besteht, daß sie alten Direktoren der Jokes Vergnügen stellen liefern, und dann soll es uns dafür unsere Departements zurückerkennen.“

Im Volk ereifert man sich nicht mehr so leidenschaft- lich für den Krieg, seit er eine neue Wendung genommen hat, die meisten dieser einfachen Leute wissen übrigens kaum, was Serbien ist. In intellektuellen Kreisen fragt man sich: Warum diesen Krieg ohne Ziel, ohne Schönheit, ohne Ruhm fortsetzen? Diese Stim- men werden immer zahlreicher, und bald werden sie sich so laut vernehmen lassen, daß man sie nicht mehr erstickt kann. Zum Himmel steigt immer schmerzlicher die Klage der Mütter, Witwen und Waisen. Die Gemüter wenden sich mit Abscheu von dem schändlichen Gemetzel ab. Woju, woju? Ja, Frieden! —

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

W.B. Großes Hauptquartier, 29. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front herrschte bei klarem Frostwetter lebhaftere Artillerie- und Fliegeraktivität. Nördlich von St. Mihiel wurde ein feindliches Flugzeug zur Lan- dung vor unserer Front gezwungen und durch unser Ar- tilleriefeuer zerstört. In Comines sind in den letzten zwei Wochen durch feindliches Feuer 22 Einwohner getötet und 87 verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung ist im weiteren Fortschreiten. Ueber 1500 Serben wurden gefangen genommen.

Zum aestrigen Bericht über den bisherigen Verlauf des serbischen Feldzuges ist noch zu ergänzen, daß die Gesamtzahl der bisher den Serben abgenommenen Ge- schütze 502 beträgt, darunter viele schwere.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 29. Nov. Amtlich wird verlautbart vom 29. No- vember 1915:

Russischer Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Offensive gegen das nördliche und nordöstliche Montenegro nimmt ihren Fortgang. Die r. u. l. Trup- pen sind im Vorbringen über den Metalka-Sattel und südlich von Priboj. Die Bulgaren verfolgen in der Rich- tung gegen Prizren.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Öster, Feldmarschalleutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

W.B. Paris, 29. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nach- mittag 3 Uhr: Im Artois eine bewegte Nacht. Kampf mit Minenwerfer und Handgranaten bei der Befestigung von Ge- bency und in der Gegend zwischen Roelincourt und dem Ge- höft Cantelere. Nördlich des Bahnhofs schickte der Feind, nach- dem er vor unsern Werken einen zur Explosion gebracht hatte, eine Kompanie zum Angriff vor. Es entspann sich ein heftiger

Kampf, der zu unsern Gunsten endigte. Es glückte dem Feinde nicht, unsere Schützengräben zu erreichen. Er besetzte nur den durch die Sprengung gebildeten Trichter. Von der übrigen Front ist nichts zu melden. Gebern waren unsere Flugzeuge neun 90-Millimeter-Granaten auf den Bahnhof Nonon ab und zwangen zwei Fesselballone, niederzugesinken. Heute zwang eines unserer Jagdflugzeuge nordöstlich von Tese-St. Martin in der Gegend von Ponta-Mousson ein deutsches Flugzeug niederzu- gehen. Es stürzte in die feindlichen Linien.

Abends 11 Uhr: Außer der gewöhnlichen Kommode ist von der ganzen Front nichts zu melden. Nur westlich Verch-au-Var wurde eine feindliche Erkundungsabteilung im Laufe des Tages zerstreut. Unsere Flieger setzten ihre Tätigkeit sehr eifrig fort. In Belgien gelang es einem Flugzeug, das zur Ver- folgung eines Geschwaders aufstieg, war, einen deutschen Flieger zum Absturz zu bringen, der auf der Höhe von Bab Westende ins Meer fiel. Ein deutsches Torpedoboot und Motor- boot kamen aus Ostende und Middelkerke zur Rettung herbei. Wasserflugzeuge unserer Alliierten und unsere Artillerie griffen die Motorboote an und brachten eines davon zum Sinken. Ein Geschwader von zehn Flugzeugen belagte den Flugplatz Sab- bei im östlich von Mülhausen mit Bomben. Acht Granaten von 165 Millimeter und 20 von 90 Millimeter wurden auf die Flug- zeugschuppen geworfen, die Feuer fing. Ein Flugzeug auf der Erde wurde durch unsere Geschütze beschädigt. Vergeblich ver- suchte der Feind, die Verfolgung aufzunehmen. Eines seiner Flugzeuge wurde durch mehrere Maschinengewehrgeschosse ge- troffen, ein anderes schlug bei Lutterbach um. In der Ge- gend von Nancy wurde ein deutscher Flieger durch eines un- serer Kampfflugzeuge angegriffen. Der Franzose konnte sich dem Gegner nähern und ihn zum Absturz bringen. Ein anderer deutscher Flieger, der diesem Kampfe beizuohnte, machte kehre.

Der Krieg mit Italien. Oesterreichischer Bericht.

Die Franzosenschlacht dauert fort. Auch die gefrigen harten Kämpfe endigten für unsere Truppen wiederum mit der vollen Behauptung aller ihrer Stellungen. Wegen den Östern Brückenkopf führten die Italiener abermals neue Regimenter heran. Ungeachtet ihrer unzulösen Verluste folgte Sturm auf Sturm. Nur bei Slavija und auf der Podgora gelang es dem Feinde, in unsere Stellung einzudringen. Er wurde aber wieder hinausgeworfen. Anson- sten schritten alle Fortschritte schon in unserm Feuer. Der Raum beiderseits des Monte San Michele wurde gleichfalls von sehr bedeutenden italienischen Kräften vergeblich angegriffen. Bei San Martin waren das Infanterie-Regiment Nr. 39 und das Egerländische Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 6 an den Kämpfen hervorragend beteiligt. Im nördlichen Nonzo- abtamt wurden heftige Angriffe gegen unsere Bergstellungen nördlich Tolmetin abgeblasen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: o. Öster, Feldmarschalleutnant.

Der italienische Bericht.

W.B. Rom, 29. Nov. (Nicht amtlich.) Amtlicher Kriegs- bericht vom Sonntag: In den gebirgigen Teilen des Kriegs- schauplatzes herrscht sehr strenge Kälte, die an einzelnen Punkten 28 Grad beträgt, aber die Tätigkeit unserer unermüdeten Truppen nicht vermindert. Rängs dieser Front dauerte die Ar- tillerieaktivität an. In dem Tale des Felizzone (Bothe) ent- wickelt sich unsere Offensive planmäßig. Bei einem Angriff auf den Mergli am 26. v. M. wurde dem Feind ein Maschinen- gewebr abgenommen. Auf der Höhe nordwestlich von Gerg wurde unser Angriff gefolgt erfolgreich fortgesetzt. Es wurden starke Schützengräben erobert. Ostlich von der Höhe 185 wurde der Abstieg über den Abhang zum Nonzo begonnen. Im Laufe der glänzenden Unternehmungen wurden 115 Feinde, darunter 3 Offiziere, zu Gefangenen gemacht. In der Gegend von Pa- labia haben wir nach einem heftigen Kampf einen Abhang im Norden dieser Gegend erobert, der dem Feinde erbittert verteidigt wurde. Der Feind ließ 261 Gefangene, darunter vier Offiziere, in unserer Hand. Im Abtamt des Monte San Michele wiesen unsere Truppen die üblichen Gegenangriffe zu- rück, fügten dem Gegner schwere Verluste zu und nahmen fünf elf Gefangene, darunter zwei Offiziere, ab. Auf der übrigen Front, insbesondere auf dem Karst, machte unser Vormarsch noch einige Fortschritte. Caborna.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 29. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) An der Frontfront formten die Engländer unter dem Druck unserer Verfolgung ihren Rückzug noch nicht einstellen. Der Bericht über die auf diesem Kriegsschauplatze ausgefochtene Schlacht gibt folgende Einzelheiten: Am 24. November veränderten unsere fortwährenden Gegenangriffe bis zum Abend die feind- lichen Abteilungen, sich in unseren vorgezeichneten Stellungen einzurichten, in die sie eingebrungen waren. Am folgenden Tage verjagten wir durch heftige Angriffe, die bis zum Abend dauerten, den Feind aus diesen Stellungen. In derselben Nacht wurde eine andere Abteilung, die den feindlichen Rückzug bedroht hatte, gleichfalls an die Front gezwungen. Die Engländer mußten sich ebenfalls zurückziehen. Der Feind ließ eine große Zahl Bewund-ter und Tolet, sowie Tiere und Kriegs- gerät aller Art auf dem Schlachtfelde zurück. Wir zählten über- tausend Leichen des Feindes, unter ihnen den Befehl- haber der feindlichen Kavallerie. Wir erbeuteten drei Ma- schinengewehre, eine Fahne, Waffen, Geschosse, Telegraphen- apparate und Kriegsgeräte. Freiwillige unserer Verfolgungs- abteilung erbeuteten Kriegsgeräte und sonstige Gegenstände, die der Feind bei seinem Rückzug zurückgelassen hatte. An der Kaukasusfront nichts Wertvolles. Ein Teil unserer Flotte verankerte im nordöstlichen Teil des Schwarzen Meeres vier russische Segelschiffe und zwang ein russisches Petroleum- schiff auf Grund zu laufen. Feindliche Verteidigungsarbeiten in den an dieser Küste gelegenen Häfen wurden durch Beschö- lung gestört. An der Dardanellenfront beschloß unsere Artillerie wirksam die feindliche Stellung bei Anaforta. Die feindliche Artillerie antwortete mit Unterstützung zweier Panzer- kreuzer. Ein feindlicher Monitor eröffnete ein wirksames Feuer nach verschiedenen Richtungen. Nachmittags beschossen zwei Panzerschiffe Kemiliman und ein Kreuzer Ari Burnu, gemächlich aber ebensomäßig wie die Artillerie wes- sentlich Schaden anzurichten. Bei Ari Burnu zerstörte un- sere Artillerie in der Nähe von Kanliser einen feindlichen Schützengraben, der mit Stachelschikden versehen war und zwei Stellungen für Handgranatenwürfer. Ein Kreuzer und feindliche Kanonen erbeuteten wirkungslos. Bei Gedul- wahr Handgranatenwürfer mit Unterbrechungen und Artil- lerieverfehlern. Vor unserm linken Flügel traf eine von uns durch die Sprengung gebrachte Mine auf eine feindliche Mine. Dort war auch Kampf mit Handgranaten und Geschützfeuer. Wir zerstörten die feindlichen Minen späterhin. Unsere Artillerie zerstörte auf diesem Flügel eine eindliche Minenwerfer-Abteil- lung.

Pe 32

Ein bulgarischer Angriff auf Kruischewo. (Nicht amtlich.) Aus Saloniki wird vom 24. November gemeldet: Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge, greifen die Bulgaren Kruischewo an.

Griechenlands Antwort an den Bierverband. Athen, 29. Nov. (Nicht amtlich.) Meldung der „Agence Havas“. Die Antwort der griechischen Regierung auf die letzte Note des Bierverbandes ist gestern den Gesandten der Bierverbandsmächte übergeben worden.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Ministerwechsel in Oesterreich. Wien, 29. Nov. (Nicht amtlich.) Hier laufen Gerüchte um von einer Umbildung des Kabinetts. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß in der Leitung einzelner Ressorts Veränderungen unmittelbar bevorstehen.

Neue Krisengerüchte in Frankreich. Haag, 29. Nov. Allen Anschein nach geht Frankreich einer neuen Ministerkrise entgegen. Zwischen dem Ministerpräsidenten und Minister des Innern Briand und dem Vorsitzenden des Kammerauschusses für auswärtige Angelegenheiten Clemenceau kommt es jetzt täglich zu scharfen Auseinandersetzungen. Clemenceau bleibt trotz aller Beruhigungsversuche Briands über den Ausgang des Balkanfeldzugs ein ausgeprägter Gegner desselben, und die Kommissionsmehrheit steht auf seiner Seite. Clemenceau wirft den Engländern offen vor, daß sie bisher bloß eine winzige Abteilung von kaum 20 000 Mann in Saloniki gelandet und sich an den Kämpfen in Mazedonien nicht beteiligt haben. Clemenceau betreibt offenkundig den Sturz des Ministeriums Briand.

Zur Lage Persiens. Konstantinopel, 29. Nov. (Nicht amtlich.) Wie die Blätter aus Teheran melden, hat der persische Kriegsminister dem Parlament einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch den die Militärdienstpflicht auf alle Stämme ausgedehnt wird. Danach werden diese im ersten Jahre 75 000 Mann Infanterie und 5000 Reiter ins Feld stellen können.

Ausland.

Rußland. Gründung einer neuen Hochtshule in Odessa. Die von dem Reich zur Förderung der höheren Bildung in Rußland abgehaltene Versammlung in Odessa hat den Beschluß gefasst, eine höhere Lehranstalt mit einer Fakultät der nationalökonomischen, und einer der ingenieur-kommerziellen Wissenschaft zu eröffnen.

Stalten. Sparmaßnahmen. Eine königliche Verordnung vom 18. November bestimmt für die italienischen Beamten und den staatlichen Verwaltungsapparat eine Reihe von Sparmaßnahmen. Während des Krieges sollen in den Verwaltungs-, Justiz-, Steuer- und Eisenbahnbehörden möglichst keine Veränderungen vorgenommen werden, wenn sie mit Gehaltsaufbesserung verbunden sind. Kann die Beförderung nicht umgangen werden, so tritt trotzdem kein Anspruch auf das höhere Gehalt ein. Die üblichen periodischen Gehaltserhöhungen werden für die Dauer des Krieges fallen gelassen. Die Angestellten, die nicht Beamtenverpflichtung besitzen, sollen um ein Fünftel am Gehalt vermindert werden, ausgenommen in den Fällen, wo es sich wie z. B. im Schuldendienst und Eisenbahnbetrieb darum handelt, den regulären Betrieb aufrecht zu erhalten. Alle Spesen für Heizung, Beleuchtung, Beförderung, Porto usw. sollen um mindestens 10 Prozent niedriger bemessen werden.

Deutsche Politik.

Zur Frage der Herabsetzung der Altersgrenze für die Arbeiter-Altrenten finden wir in der „Kreuzzeitung“ eine recht inhaltswolle Darlegung nicht nur der Geschichte dieser Forderung, sondern auch zur Beurteilung der Möglichkeit ihrer Verwirklichung. Die Reichsregierung steht beharrlich auf dem Standpunkt, daß die Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre nur durch eine Erhöhung der Beiträge zu finanzieren wäre, für die der jetzige Zeitpunkt durchaus ungeeignet sei. Dazu macht die „Kreuzzeitung“ auf die erhebliche Steigerung des Vermögens der Landesversicherungsanstalten und auf ihren günstigen finanziellen Stand auch im Kriege aufmerksam. Die Zahl der Altrenten ist von Jahr zu Jahr zurückgegangen, die der Invaliden rufen immerfort gelagert. Der Rückgang der Zahl der Altrenten scheint uns schlagend zu beweisen, daß eben immer weniger Arbeiter die Altersgrenze erreichen, daß sie eben früher altern und sterben. Schon daraus ergibt

Theater und Musik.

Opernhaus Karlsruhe. In einer Wiederholung der Oper „Aida“ gastierte am Sonntag zum zweitenmal Fräulein Littrich von Nürnberg. Wie schon ihre Gattin im „Kanzlerhaus“ bewies, besitzt die Künstlerin eine im ganzen angenehmen klingenden Stimme von ziemlichem Umfang und beachtenswerter Stärke. In der Höhe Klang vorzusehen der Ton mandolam etwas hart; bezüglich des Ausdrucks waren die einzelnen Teile ihres Parts ungleich. Doch steht der Dame eine gute gesangstechnische Bildung zur Seite und eine schätzenswerte musikalische Sicherheit. Wenn man die Künstlerin an und für sich betrachtet, so möchte man ihre Verpflichtung am hiesigen Opernhaus beifügen. Sie leidet nur unter dem Vergleich mit Frau Lauer-Kottlar, in deren Rollen sie sich dem vortrefflichen einprägen soll. Als Wagner-Sängerin kann man sich Fräulein Littrich ihrer kleinen Figur und ihrer mehr zierlichen als großen Gesichtsbildung wegen nur schwer vorstellen. Es wird überhaupt nicht leicht fallen, die schwebende Künstlerin vollständig zu ersetzen. In einer auswärtsigen Person war in bestimmter Form eine als gut bekannte Stuttgarter Dame, Fräulein Wilsberg, als Nachfolgerin der Frau Lauer-Kottlar genannt. Wenn Unterhandlungen mit der Dame gescheitert haben sollten, dürfte es sich empfehlen, darauf zurückzukommen.

Mannheim, 30. Nov. Die hiesige Erbauung von Schallungs „Mona Lisa“ am hiesigen Hof- und Nationaltheater wurde dank einer gut vorbereiteten Aufführung mit hartem Beifall aufgenommen, für den der amwesende Komponist danken konnte.

sch, daß die Altersrente früher einsetzen muß, wenn sie ihren Zweck überhaupt erreichen soll. Es ist ja zweifellos richtig, daß ein erheblicher Teil der nicht unter den Waffen stehenden Arbeitskräfte höhere Beiträge nicht leisten kann, aber vielleicht erwägen unsere Sozialpolitiker einmal, ob nicht für diejenigen Arbeiter, die in gewissen Kriegsindustrien besonders günstige Löhne zu erzielen in der Lage sind, ein höherer Beitrag nur erschwindlich, sondern auch eine soziale Solidaritätspflicht gegenüber den anderen Klassenangehörigen, daß an dem Reichsaufschlag von 4 1/2 Millionen Mark die Frage der Herabsetzung der Altersgrenze nicht scheitern dürfe, denn dieser Aufschlag sei so gering, daß er gegenüber den anderen Mehrausgaben des Reiches gar nicht ins Gewicht fällt. Das ist unstreitig und man könnte ruhig soweit gehen, so sagen, daß sogar die Uebernahme der etwa notwendigen Beitragsverhöhung für die nicht dazu leistungsfähigen Arbeiter durch das Reich auch noch nicht sehr ins Gewicht fallen würde.

In den Pranger. Den Kaufleuten Abraham Salm in Köln und Sally Salm in Köln-Ehrenfeld, sowie dem Agenten Konrad Steinbach in Dinslaken ist der Handel mit Nahrungsmitteln aller Art unterjagt worden.

Der Kartoffelgroßhändler Schiffan in Breslau hatte der Gemeinde Friedrich-Abendal bei Freiz 1500 Zentner Kartoffeln zu 420 Mk. gegenüber dem Höchstpreis von 350 Mk. angaboten. Der Gemeindevorsteher ging auf dieses Angebot ein, weil die Kartoffeln dringend gebraucht wurden. Dieser Handel wurde aber bekannt und das Geschäft gerichtlich. Die Strafkammer in Freiz verurteilte den Kartoffelgroßhändler nicht zu Gefängnis, sondern zu einer Geldstrafe von 2000 Mk. Der Gemeindevorsteher erhielt eine Geldstrafe von 50 Mk.

Ueber die bayerischen Kanalpläne

Ueber die bayerischen Kanalpläne. Der Minister des Innern erklärte im Finanzausschuß der Bayerischen Abgeordnetenversammlung, die Arbeiten der Kanalplanung seien in vollem Gange. Es bestünde Aussicht, sie bis Frühjahr, spätestens Herbst 1917 zu vollenden. Die Staatsregierung beabsichtige, wenn immer möglich, noch im nächsten Jahre mit der Ausführung zu beginnen. In der bayerischen Abgeordnetenversammlung wurde dem Ministerium vorgeschlagen, die Kanalplanung bis zum Herbst des Jahres 1917 zu beschleunigen und die Ausführung bis zum Herbst des Jahres 1918 zu beschleunigen. Das Ministerium ist mit der Herstellung eines Baustoffmaterials des bayerischen Kanalbaus. Daß das Ministerium diese hochwichtige Angelegenheit nach Kräften fördern, ergebe sich schon aus der langjährigen Stellungnahme des Königs zu dieser Frage. Ein Regierungsvertreter teilte mit, von Kehlheim bis nach Ulm könne die Donau nach Passau verlegt und Gefälle nach der Donau bis zur Mündung des Ludwigs-Donau-Main-Kanals hergestellt werden. Es werde Anlaß gegeben sein, mit der Ausarbeitung des Entwurfs über einen Großschiffahrtsweg von Aschaffenburg bis Bamberg bereits befaßt, und zwar auf Grundlage des reichen Materials des bayerischen Kanalbaus. Daß das Ministerium diese hochwichtige Angelegenheit nach Kräften fördern, ergebe sich schon aus der langjährigen Stellungnahme des Königs zu dieser Frage. Ein Regierungsvertreter teilte mit, von Kehlheim bis nach Ulm könne die Donau nach Passau verlegt und Gefälle nach der Donau bis zur Mündung des Ludwigs-Donau-Main-Kanals hergestellt werden. Es werde Anlaß gegeben sein, mit der Ausarbeitung des Entwurfs über einen Großschiffahrtsweg von Aschaffenburg bis Bamberg bereits befaßt, und zwar auf Grundlage des reichen Materials des bayerischen Kanalbaus.

Eine neue Kreditvorlage an den Reichstag. Verschiedenen Berliner Blättern zufolge wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß dem Reichstag eine Kreditvorlage ausgeben werde. Diese Vorlage sei nicht eine Anleihe, sondern sie werde das Reichsschatzamt ermächtigen, durch Begabung von Staatsanleihen etwa notwendig werdende Mittel zu beschaffen. Vor dem nächsten Frühjahr sei eine Anleihe nicht zu erwarten.

Badische Politik.

Herr Müller in Mannheim preist auf die Staatsgewalt. Die Mannheimer „Volkstimme“ konnte vor zwei Tagen mitteilen, daß das Großh. Bezirksamt Mannheim dem Zigarrenhändler Fritz Müller in Mannheim den Handel mit Petroleum und Kerzen, sowie mit Nahrungsmitteln, insbesondere mit Schmalz, Fett, Salzlakt, Kunstpeisefett und Kokosbutter wegen Unzuverlässigkeit auf Grund der Bundesratsverordnung, verboten hat. Ferner wurde dem Betriebsmann Herrn auch jegliche mittelbare und unmittelbare Beteiligung an einem solchen Handel verboten. Das hindert den Herrn Müller nicht, 50 Eisenbahnwagen Fett aufs neue anzubieten. In seinem Besitz befinden sich: 20 Eisenbahnwagen holländische tierische Margarine, 20 Eisenbahnwagen amerikanisches Schweineschmalz, zehn Eisenbahnwagen Kunstpeisefett. Das Geschäft ist für den Herrn sehr eilig, er bittet um dringende Drahtaufträge und vorherige Käufe. Wir richten an das Großh. Ministerium des Innern die dringende Aufforderung, sofort nach dem Herrn Müller in Mannheim, Parkring 4a zu sehen und dafür zu sorgen, daß die Verkünger eines Großh. Bad. Bezirksamts von einem Epefulanten sofort befolgt werden.

Gegen den Kohlenwucher.

Nachdem aus Mannheim und Heidelberg Klagen wegen hoher Kohlenpreise laut geworden waren, wurde der Landeskommissar in Mannheim von dem Ministerium des Innern beauftragt, mit Vertretung der Beteiligten die Frage der Kohlenpreise zu erörtern. Auf Grund der Besprechungen wurde eine besondere Kommission zur Ueberwachung des Kleinhandels und zur Schlichtung von Streitigkeiten im Verkehr zwischen Handel und Verbrauchern gebildet. Wir müssen besonders darauf hinweisen, daß das Publikum besonders durch den Verkauf der Kohlen nach Maß anstatt nach Gewicht betrogen wird. Unsere Bemühungen, diesen Mißbrauch im Kohlenhandel einen Riegel vorzuschieben, waren bisher leider erfolglos.

Die Säuglingsfürsorge.

Die Säuglingsfürsorge. Die auch während des Krieges geübt wird und der nach dem Kriege eine erhöhte Bedeutung zukommen wird, findet auch durch den badischen Staat ihre Förderung. Der Staatsvoranschlag enthält einen Posten von 10 000 Mark, welcher dem Landeshaushalt für Säuglingsfürsorge zur Untermhaltung seiner Arbeit zufließen soll. Infolge des Krieges hat sich die Tätigkeit der Mutterberatungsstellen wesentlich gesteigert. Die für das Jahr 1914 im Ausblick genommene Anstellung weiterer Beraterinnen mußte zwar, da die in Betracht kommenden Persönlichkeiten in der Kriegskrankenkasse tätig sind, unterbleiben; sie wird aber sobald nach Beendigung des Krieges erfolgen.

Aus der Partei.

Schwerer Verlust der Kärntner Partei- und Gewerkschaftsbewegung. Nach einer Mitteilung vom südlichen Kriegsschauplatz ist der Kärntner Genosse Peter Sacherer am 25. Oktober durch einen Kopf- und einen Brustschuß gefallen, die er in Ausbildung des Sanitätsdienstes in dem Augsburger erhielt, als er einen verwundeten Kameraden aus der Feuerlinie tragen wollte. Mit Peter Sacherer, der erst 36 Jahre alt war, hat die Partei Kärntens einen fähigen und von den höchsten Idealen getragenen Genossen verloren. Sacherer war Mitglied der Landespartei-Vertretung in Kärnten, der er in der Kontrolle angehörte.

Aus dem Lande.

Durlach. Unfall. Gestern vormittag fiel ein Soldat in der Friedrichsstraße unglücklich von der Straße, daß er einen Schenkelbruch erlitt und mit dem städtischen Krankenwagen in das Verwundetenlazarett gebracht werden mußte.

Offenburg. Sein 25jähriges Berufsjubiläum kam morgen der leitende Redakteur des „Offenburger Tagebl.“, A. Brunner, zu feiern. Der Jubilar war zuerst bei der „Allpreussischen Presse“ beschäftigt und in der Folge am „Marktplatz“, „Offenburger Zeitung“ und an der „Karlsruher Zeitung“ tätig. Seit 1895 ist er Redakteur des „Offenburger Tagebl.“

Heidelberg, 29. Nov. Einen Selbstmordversuch beging die Tochter eines Goldschmieds aus Korbheim, indem sie von der alten Brücke am Samstag in den eisigen Neckar sprang. Sie schwamm dann ans Ufer und wurde von Leutnant von Kluth ans Land gezogen.

Schweigen, 29. Nov. Das Brandunglück in der Zigarrenfabrik Künling u. Co. hat einen Vermögensschaden von etwa 60 000 Mk. und einen Gebäudeschaden von 20 000 Mk. verursacht. Man nimmt an, daß die Katastrophe durch glühende Asche, die durch Auspuffgass aus dem in der Kistenmacherei aufgestellten Ofen herausgeschleudert wurde, entstanden ist.

Kehl, 29. Nov. Am nächsten Montag ab verläuft die Stadt auf dem Montagmarkt getrocknete Klippische zum Preise von 50 Pf. das Pfund. Jeweils am Donnerstag werden frische Seefische angeboten.

Oppenau, 29. Nov. Der allen Besuchern des Klosters Allerheiligen wohlbekannte Gasthausbesitzer Friedrich Wilhelm Wittenmaier ist nach kurzer Krankheit im Alter von 47 Jahren gestorben. Wittenmaier hatte den Gasthof Allerheiligen von seinem Vater übernommen, der ursprünglich Pfister, den Grund zu dem umfangreichen Gasthausbetrieb gelegt hatte.

Freiburg, 29. Nov. In Rindgärten ist der bekannte Schwarzwaldbauer Fritz Reich nach kurzem Leiden gestorben. Reich war von Haus aus Württemberger, er hat sich jedoch schon vor Jahren im Schwarzwald angesiedelt und kam dessen Land und Leute sehr genau. Seine Bilder zeichnen sich durch große Natürlichkeit und eine seltene Frische aus.

Lahr, 29. Nov. Unglücksfall. Der 59jährige Landwirt Georg Martin Hessig aus Bablingen kam gestern früh mit einem Gilgauge aus dem Oberlande in Dillingen an, um seinen hier beim Militär befindlichen Sohn zu besuchen. Hessig stieg aus dem Zuge, als dieser noch imahren war, geriet auf die Schienen und wurde überfahren. Der Verunglückte konnte sich ohne Hilfe erheben, es war ihm aber der rechte Arm unterhalb des Schultergelenks abgefahren. Man legte ihm einen Notverband an und Hessig fuhr nach Lahr, wo er sich zur Sanitätskolonne begab und von dieser nach dem Bezirkskrankenhaus verbracht wurde. Infolge des bedeutenden Blutverlustes ist Hessig noch am Sonntag vormittag gestorben.

Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben: Kriegsreit. Lehramtspraktikant Paul Koch von Ebingen. Musik. Heinrich Meigel von Karlsdorf bei Bruchsal Landwehrm. Hasser Emig Gahde von Fetzheim. Oberheizer Heinrich Kreuzer von Baden-Baden. Köh. Joseph Fehrenbach von Furlmann. Kaufmann Schulz von Freiburg. Georg Wieland von Konstanz und Landsturnmann Heinrich Pfeiler von Ueberlingen.

Aus der Stadt.

Carlruhe, 30. November. Zum Bieraufschlag. Der Mittelbadische Brauereiverband hat nunmehr den auf 1. Dezember beschlossenen zweiten Bieraufschlag in den gestrigen Tagesblättern den „berechtigten Konsumenten“ bekanntgegeben. Ein Schoppen „dunkel“ soll also jetzt 16 und ein Schoppen „hell“ gar 18 Pfennig kosten. Wenn es dabei bleibt und die maßgebenden Instanzen nicht in letzter Stunde einen Strich durch die Rechnung machen, bedeutet das einen stärkeren Schlag für das Biergewerbe, denn es werden sich bei solchen Preisen noch weitere Kreise des Biergenusses so langsam entzöhnen, müssen. Es schreit man uns heute.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse, in die ich infolge des Krieges kam, zwangen mich, von dem üblichen täglichen und Sonntagsschoppen abzugehen und das Geld dafür meiner Familie zukommen zu lassen. Ich muß gestehen, ich fühle mich, trotz anstrengenden 10stündigen Dienstes, moher als zuvor und verziehe heute freudig darauf. Wenn diese meinem Beispiele folgen würden, so wäre die Folge die, daß die Brauereien einen gewaltigen Minderverbrauch hätten und weitere Preistreibern von selber lassen würden. Bekanntlich ist die Maßnahmen für die Wirte, die ankündigend mit Gewalt ruiniert werden sollen. Wir wollen jedoch die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß das Generalkommando des 14. Armeekorps noch zu Gunsten des Biergewerbes eintritt und dessen Interessen schützt. R. Z. So wie dieser denken sicher viele und es ist sehr fraglich, ob die Brauereien nicht besser getan hätten, von dem erneuten Bieraufschlag abzugehen.

Letzte Nachrichten.

Die Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen.

Berlin, 29. Nov. Dem Reichstag ist wieder in Form eines Nachtrages eine neue Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges zugegangen. Sie behandelt die Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung, die vom Reich oder unter seiner Mitwirkung in den letzten drei Monaten auf kriegswirtschaftlichem Gebiete getroffen sind, indem sie in übersichtlicher Weise die einzelnen Gebiete der Volkswirtschaft in zehn Gruppen darstellt. Es sind dies: Nahrungsmittelversorgung, sonstige Versorgung des wirtschaftlichen Lebens, Beschaffung und Sicherstellung von Kriegsbedarf, finanzielle Maßnahmen, Verkehrswesen, Zoll- und Steuerwesen, Schutz der Schuldner und Rechtschutz, Entlastung der Gerichte, Orts-Löhne, Arbeiterlohn, Arbeiter- und Angestelltenversicherung, Privatversicherung, Kriegswirtschaftsprüfung. Der Darstellung der Nahrungsmittelversorgung ist diesmal ein eingehender Überblick vorangeschickt, der die Hauptaufgaben der Nahrungsmittelpolitik und die Maßnahmen zu ihrer Lösung in den letzten drei Monaten knapp zusammenfassend behandelt.

Neue Verordnung des Bundesrats.

Berlin, 29. Nov. (Amlich.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung eine Verordnung beschlossen, in der bestimmt wird, daß die Verordnung betreffend die Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch vom 4. November 1915 auf aus dem Ausland eingeführte Schweine und auf frisches Schweinefleisch und Fett, das aus dem Ausland eingeführt wird, keine Anwendung findet. Den Landeszentralbehörden ist es überlassen worden, Bestimmungen über den Vertrieb dieser Waren zu treffen.

Denkschrift an den Reichstag.

Berlin, 30. Nov. Nach der dem Reichstag vorliegenden Denkschrift über die wirtschaftlichen Maßnahmen aus Anlaß des Krieges beliefen sich die gezahlten Mindestsätze an Familienunterstützungen im August 1914 auf beinahe 27 Millionen Mark, im September 1915 auf 94 Millionen Mark. Die Steigerung beruht zum Teil auf der erhöhten Heranziehung der Heerespflichtigen, zum nicht geringen Teil aber auch darauf, daß im Wege der Verwaltungsanordnung der Kreis der unterstützungsberechtigten Familien ständig erweitert worden ist.

Die Seitenpränge Liebknechts.

Berlin, 30. Nov. Laut „Vorwärts“ hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschlossen, weil Liebknecht unter Umgehung der Fraktion durch die Einbringung kurzer Anfragen fortgesetzt seine eigenen Wege gehe, diese Provokationen durch Liebknecht aufs schärfste zurückzuweisen und jede Verantwortung abzulehnen.

Versehrte Dampfer.

London, 30. Nov. Lloyd meldet: Der französische Dampfer „Agerien“ wurde versenkt. 8 Personen wurden gerettet. Eine Leiche wurde gefunden. 29 Personen werden noch vermisst. Ferner wurden versenkt der französische Dampfer „Omara“ und der britische Dampfer „Laris“. Die Besatzung des Letzteren wurde gerettet.

Die Antwort Griechenlands.

Athen, 30. Nov. (Agence Havas.) Die Note Griechenlands an den Bierverband ist in freundschaftlichen

Ausdrücken gehalten und darf als geeignetes Mittel zur Lösung der schwebenden Fragen betrachtet werden. Sie kommt dem Wunsche des griechischen Volkes nach Neutralität entgegen, ohne den Alliierten Schwierigkeiten zu bereiten.

Zum Ende Serbiens.

London, 29. Nov. (Reuter.) Die „Daily Telegraph“ aus Athen vom 28. November berichtet, daß die serbische Oberkassak von der Front bei Prijazna, man habe beschloßen, sich nach Skutari und Durazzo zurückzuziehen. Die Vorhut der serbischen Truppen habe bereits die albanische Grenze überschritten. Was an Waffen nicht mitgenommen werden könne, werde vernichtet werden. Wastisch habe jede Hoffnung, Monastir zu retten, aufgegeben, da der Feind über fünfmal so starke Streitkräfte verfüge als die serbigen. Die Stadt sei bereits ausgehört. Auch der britische Konsul habe sie verlassen und sei nach Florina gegangen. — Ein bulgarisches Detachement besetzte die Brücke über der Cerna, 4 Meilen von Monastir. Man erwartet, daß die Bulgaren am 28. November Kenaly erreichen werden, wodurch die Bahn nach der griechischen Grenze abgeschnitten würde.

Umferbam, 30. Nov. Im Anschluß an den amtlichen heutigen Heeresbericht über die Beendigung des serbischen Feldzuges schreibt „Neues von den Tagen“: Der serbische Feldzug wurde von den Mittelmächten mit ihren bulgarischen Verbündeten mit derselben Gründlichkeit geführt wie die übrigen Feldzüge. Die von verschiedenen Seiten in das Land eingebrungenen Armeen reichten einander zu einem im voraus bestimmten Zeitpunkt die Hand, bis die serbischen Streitkräfte vertrieben und das ganze Königreich von den Armeen der Angrifer besetzt war. Und das trotz des kräftigen Widerstandes der Serben, die tapfer kämpften, weil sie wußten, daß es um die Existenz ihres Landes ging.

Sofia, 29. Nov. (Bulgarischer Generalkassabericht vom 27. November.) An der serbischen Front verfolgten wir den Gegner energisch trotz der schwierigen klimatischen Verhältnisse. Bei der Vorrückung gegen Prijazna machten wir von den Trümmern der Donau, Drina- und Sumadija-Division 3000 Gefangene und erbeuteten 8 Kanonen. Bei ihrem Rückzug gegen Montenegro vernichteten die Serben alle noch vorhandenen Feld- und schweren Geschütze. Die Reste der serbischen Armee geben sich mit Gebirgskanonen zurück. Unsere Vorrückung gegen Prijazna dauert fort. — An der südmazedonischen Front besetzten unsere Truppen am 28. ds. Mt. die letzte serbische Stellung an der Cerna-Miska, an der Straße von Prilek nach Monastir. Bei Milice (11 Kilometer südwestlich von Prilek) zogen sich die Serben gegen Monastir zurück. Infolge energischer Verfolgung seitens unserer Truppen konnten die Serben die Brücke über die Cerna-Miska nicht zerstören. An der erwähnten Straße haben die Franzosen bei ihrem Rückzug auf das rechte Cerna-Ufer die Bahnbrücke bei Barbar, die Brücke bei Bogeroi (9 Kilometer von Kanabar) und die Brücke bei dem Desile gegen die Palastica verbrannt und zerstört.

Briefkasten der Redaktion.

A. M. Anonyme Zuschriften können keine Berücksichtigung erfahren. Warum nennen Sie Ihren Namen nicht? Wenn Sie uns so wenig Vertrauen entgegenbringen, wie können Sie verlangen, daß Ihre anonym gehaltenen Zuschriften unsererseits Beachtung finden?

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Zeit: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Illustrationen: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Vereinsanzeigen.

Karlsruhe. (Gesangverein „Einigkeit“.) Die Angehörigen unserer Mitglieder, die zum Seeresdienst eingezogen sind, werden ersucht, deren Adresse bis spätestens Samstag, den 4. Dezember, im Lokal Gewerkschaftszentrale, Kaiserstr. 13, abzugeben.

Durlach. (Sozialdem. Verein.) Mittwoch, 1. Dezember, abends 9 Uhr Ausschußsitzung im „Goldenen Hirschen“.

Zoi aufgefunden wurde gestern mittag in seinem Zimmer in einem Hause der Mühlburgerstraße ein 48 Jahre alter lediger Maler aus Krefeld. Bei der Leiche wurde eine Flasche mit einem Rest Brennspiritus aufgefunden; der Verstorbene hat im letzten Zeit festgestelltermaßen Brennspiritus getrunken, jedoch die Todesursache in Alkoholvergiftung zu suchen sein dürfte.

Kriegsopferanstalt im „Grünen Hof“. Einen sehr günstigen Eindruck haben wir gestern von einem Besuche der seit etwa einer Woche im „Grünen Hof“ (2. Stock) neu eingerichteten Kriegsopferanstalt bekommen, die jetzt in der Kriegszeit einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt. Es wird da ein sehr gutes Mittagessen für 40 Pfg. (auch über die Woche) verabreicht, wie man es, besonders in der guten und schmackhaften Zubereitung, heute nirgends bekommen kann. Gekostet gab es z. B. ausgezeichnete Gemüsesuppen, eine große, gute Fleischsuppe mit reichlich Kartoffel- und Pohnengemüse in schmackhafter Zubereitung, daß jeder befriedigt sein konnte. Kein Wunder, daß die Einrichtung bereits sehr stark benutzt wird.

Die Stadt hat damit in Verbindung mit dem Frauenverein wirklich etwas Gutes geschaffen. Wie uns mitgeteilt wird, zählt die Stadt die Miete und der Frauenverein besorgt das übrige. Man darf den Frauen, die hier schäften und malten und ein gutes Stück wertvoller Kriegsopfer leisten, dankbar sein, ebenso der Stadt, die die Einrichtung unterstützt. Sonst könnte ja das für diesen Preis nicht geleistet werden.

Verbandsflammen. Man schreibt uns: Die Baumvollführung ist sehr erschwert und unsere Feinde gehen darauf aus, sie ganz zu verhindern. Die schon seit Kriegsbeginn beträchtlich erhöhten Preise für Waage und Binden steigen noch weiter. Deshalb sollen diese Mittel mit der äußersten Sparsamkeit verwendet werden. Wie jedoch aus ärztlichen Kreisen mitgeteilt wird, zeigt das Publikum nicht immer das nötige Verständnis für dieses unerlässliche Empfinden. So z. B. ist man da und dort in Kreisen der Patienten der Auffassung, man könne Binden, auch andere Artikel wie Suspensorien und dergleichen nicht machen. Dies ist aber unrichtig. Binden lassen sich sogar öfters machen oder auslösen und sind dem wieder verwendbar. Auch alle ähnlichen Hilfsmittel lassen sich herbei behandeln und wird jeder Arzt gerne bereit sein, seine Patienten hierüber aufzuklären. Hieran mitzuhelfen ist in der ersten Zeit, in der wir leben, eine vaterländische Pflicht. Bei dem Mangel an Baumvollführung ist insbesondere auch den Kassenmitgliedern aus Besatz zu legen, von den Vergütungen nur das unbedingt Nötige verwendet zu verlangen. So erleichtern sie den Trägern der Krankenversicherung wesentlich die Erfüllung der ihnen durch den Krieg und auch nach dem Kriege gestellten großen Aufgaben zum Wohle der arbeitenden Massen.

Matteis. Seit gestern steht Starksteue unter dem Zeichen des Matteis. Dasselbe war heute in der Frühe so stark, daß überall Leute zu Hüll Lamen und zahlreiche Unfälle nicht ausgeschlossen sind.

Eine nette Pflanze. Festgenommen wurde eine Kellnerin aus Kirchheim a. N., welche einen Gast in einer hiesigen Wirtschaft 80 M. erlösbete.

Wegen des „ehens gegen die Höchstpreisgesetze wurden angezeigt: Eine Händlerin in der Luisenstraße und ein Händler aus Menden, weil sie Butter zu höheren als den festgesetzten Preisen verkauft hätten. Ferner ein Händler in der Markstraße, weil er in seinem Laden für Eier 24 (1) Pfg. pro Stück forderte. Zur Anzeige gelangte ferner ein hiesiger Metzger wegen Ueberschreitung des Höchstpreises für Schweinefleisch und ein hiesiger Kaufmann wegen Ueberschreitung der Kartoffelhöchstpreise.

Neues vom Tage.

Orkanartige Stürme an der anatolischen Küste.

11. Angenhagen, 29. Nov. Russische Mächter melden aus Sieropol von der russischen Flotte: Kriegsschiffe, die bisher erfolgreich an der anatolischen Küste operierten, sind bei einem orkanartigen Sturm, während sie in einer Bucht verankert lagen, gegen die Uferklippen geschleudert und vollständig zerstört worden.

An unsere verehrl. Inserenten

Wegen des durch Einberufungen zum Kriegsdienst stark verminderten Personals möchten wir dringend bitten, grössere Inserate, welche in der nächsten Nummer unseres Blattes sichere Aufnahme finden sollen, am Tag zuvor, bis spätestens 1/4 Uhr nachmittags, kleinere Inserate bis zum Abend und nur in besonderen Fällen erst früh morgens am Tage des Erscheinens unseres Blattes aufgeben zu wollen. — Die Befolgung dieser während des Krieges notwendigen Anordnung erspart beiden Teilen Unannehmlichkeiten.

Expedition des „Volksfreund“.

Stunend billiger

Pelze - Verkauf.

32 Nur Zirkel 32, 1 Treppe hoch.



Heute letzter Spieltag „Fluch der Schönheit“

weiter man nach Wochen noch gesehen wird!!

An unsere verehrl. Gäste!

Die badischen Brauereien haben sich durch die Verhältnisse der Kriegszeit genötigt gesehen, ihren Bierpreis zu erhöhen, so dass das Glas künftig um 2 Pfennig teurer verkauft werden muss.

Die gleichen Ursachen haben auch die Münchner Brauereien zu einem noch um die Hälfte höheren Bieraufschlag gezwungen. Es bleibt uns daher leider nichts anderes übrig, als auch unsererseits am 1. Dezember d. J. mit dem Preis in die Höhe zu gehen und zwar um 3 Pfennig für das Glas von 1/10 oder 1/16 Liter.

Zu diesem Schritt würden wir uns nicht haben entschliessen können, wenn er vermeidbar wäre. Wir fügen uns lediglich dem Zwang der Verhältnisse und bitten unsere werten Gäste, uns ihre Kundschaft zu erhalten.

- O. Fütterer, zum „Schützenhaus“
- J. Kritsch, zum „Künstlerhaus“
- E. Kistner, zur „Feldherrnhalle“ (Paulanerbräu)
- J. Möloth, zum „Krokodil“
- H. Nitschke, zum „Löwenrachen“
- F. Rimmelin, zum „Thomasbräu“.

Petroleum-

Erfah. in jeder Lampe ohne Veränderung mit dem alten Docht verwendbar, brennt mit heller, ruhiger Flamme. Zu haben Körnerstraße 32.33. Gefässe mitbringen.

Rohrstühle

jeder Größe werden zum Flechten angenommen und gute Arbeit zugesichert. R. Schirrmann, Buchdr.-Znval., Wilhelmstraße 7 III (Weststadt). NB. Politische geschäftliche Angelegenheiten.

Neu eröffnet Wilhelmstr. 30

Elegante schwarze Damenmäntel Serie I Serie II Serie III Serie IV M 19.75 M 24.75 M 28.75 M 32.75 Wert bedeutend höher.

Püschmäntel Jackenkleider M 32.— an M 19.75 an blaue lange Mäntel farbige Mäntel M 15.75 an M 11.75 an Backfischröcke Damenröcke M 1.85 an M 3.75 an

Kindermäntel, Blusen, Unterröcke Hauben billig

Trotz der auffallend billigen Preise 50% Rabatt. gewährt ich auf Vormittags-Einkäufe

Daniel's Damen-Konfektionshaus Wilhelmstr. 30 bisher Wilhelmstr. 34

Samstags ab 11 Uhr offen. 8083

Arbeiter!

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Volksfreund“.

Erdal

anerkannt bester Wachs-Lederputz ohne üblen Geruch! Keine Preiserhöhung!

Schluß der Weihnachts-Paketwoche

Rotes Kreuz

Freitag, 3. Dezember 1915.

Rotes Kreuz

Bis zu diesem Zeitpunkt werden noch jeden Tag Paketschachteln zum Füllen ausgegeben

in der Haupt-Sammelstelle, Landesgewerbekasse, Karl-Friedrichstr. 17. | in der Sammelstelle des Roten Kreuzes, Botanisches Institut, Kaiserstraße 2. 8610

in den Kanzleien der Gemeindefekretariate von Beiertheim, Daxlanden, Grünwinkel, Rintheim, Rüppurr. | in der Landesversicherungsanstalt, Kaiser-Allee 8.

Zu den Paketschachteln ist durch Aufschrift angegeben, was zur Füllung erwünscht ist.

Wir ersuchen dringend mitzuwirken, daß jedes unserer feldgrauen badischen Landeskinder mit einer Spende zum Weihnachtsfest erfreut wird.

Der Ortsausschuß für Liebesgabensammlung in der Stadt Karlsruhe.

Weihnachts-Ausstellung

VON

Spielwaren

aller Art in grösster Auswahl und billigsten Preisen.

Zu geneigtem Besuch erlaube ich mir ergebenst einzuladen.

Carl Vohl Kaiserstr. 193/195
zwischen Herren- und Waldstr.

Inh. der Firma C. Garbrecht
Spielwaren- u. Galanterie-Artikel.

Wo?

kaufen Sie Ihre Gummiwaren vorteilhaft und gut? Immer noch im

Gummiwarenhaus

A. Silberberg 8642
44 Kaiserstrasse 44
zwischen Adler- und Kronenstrasse

Gummi-Sohlen

bester Ersatz und billiger als Leder.
Damen-Sohlen von Mk. 1.25 an
Herren-Sohlen von Mk. 1.50 an
Auf Wunsch wird besohlt.

Gummi-Absätze

Damen von 15 Pfg. an
Herren von 35 Pfg. an
Schuhmacher und Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Fahrrad-Mäntel, Gas-, Wasser-Schläuche, Taschen-Lampen, Batterien, Wring-Maschinen etc. zu staunend billigen Preisen.

122 Kaiserstrasse Filiale 122
Eingang Waldstrasse
gegenüber Residenz-Theater.

Bekanntmachung.

Da dem Kommunalverband für den Monat Dezember weniger Roggenmehl und mehr Weizenmehl zugewiesen wurde, darf bis auf weiteres in der hiesigen Stadt — abweichend von der Vorschrift der Bundesratsverordnung vom 31. März 1915 — zur Deckung des Brotes bis zu 60 Prozent Weizenmehl verwendet werden. Außerdem ist mindestens 30 Prozent Roggenmehl und 10 Prozent Hartweizenmehl zuzusetzen.

Karlsruhe, den 29. November 1915. 8646

Der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Bekanntmachung.

Diejenigen Bäckermeister und Geschäftsleute, welche Zwieback und dergleichen ohne Brotmarken zum Verkauf bringen, werden aufgefordert, dies spätestens bis zum 1. Dezember d. J. bei der Geschäftsstelle des Ausschusses für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl, Zimmer 160 (über der Sparkasse) im Rathaus zur Anzeige zu bringen.

Karlsruhe, 29. November 1915. 8645

Der Ausschuss für die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Eheausgebote. Wilhelm Köpfel von Obenheim, Schneider hier, mit Emma Fuchs von hier. Mathias Jacoby von Holzlingen, Bankbeamter hier, mit Emilie Wengel von hier.

Eheschließungen. Wilhelm Ketterer von hier, Bader hier, mit Maria Würzburger von hier. Hermann Willinger von Hüfingen, Kesselfeuer hier, mit Katharina Anshütz von hier. Anton Klumpp von Dietighofen, Metallschleifer hier, mit Theresia Ged von Dietighofen. Josef Greulich von Gundheim, Friseur hier, mit Christina Herr von Griesborn. Adam Seibert von Mühlheim, Straßenbahnschaffner in Mannheim, mit Maria Merling von Rheingabern. Wilhelm Köpfel von Hagsfeld, Tagelöhner hier, mit Christina Gahmann geb. Herr von hier. Joh. Dauenhauer von Birmasens, Zwiicker hier, mit Anna Braun von hier.

Geburten. Leo, B. Albert Lehmann, Kaufmann. Lisa, Verla, B. Karl Beder, Sattler. Gertrud, B. Josef Betschnika, Schreiner. Martha, B. Karl Sutter, Maler. Elisabeth, B. Josef Wind, Bildh.

Todesfälle. Verla Beder, Fabrikarbeiterin, ledig, 18 J. alt. Gottlieb Haub, Tagelöhner, Wittwer, 69 J. alt. Hermann, 5 Mon. 11 Tage alt. B. Johann Koch, Schlosser. Eugen Beder, Tagelöhner, 15 J. alt.

Um junge Möbelwagen und Rollen besorgt durch Selbstmithilfe billigt 7916
R. Mulfinger Zeffingstr. 20
Telefon 1700.

Bekanntmachung.

Die zum Festhalten von Weihnachtsbäumen bestimmten Plätze auf dem Stephan-Platz und auf dem Marktplatz (bei und in der Hebel-Strasse) werden Montag, den 6. Dezember d. J., vormittags, an die meistbietenden öffentlich versteigert. Zusammenkunft um 1/10 Uhr auf dem Stephan-Platz und um 10 Uhr auf dem Marktplatz, Hebel-Strasse (beim Rathaus). Die Steigschillinge sind nach dem Aufschlag sofort an dem Tage zu bezahlen.

Karlsruhe, den 29. Nov. 1915.

Städtische Marktinspektion.

Pfannkuch & Co

Besonders preiswerte Süd-Weine

Samosmuskat
ganze Flasche 1.25
halbe 75 Pfg.

Roter Malaga
ganze Flasche 1.60
halbe 85 Pfg.

Malaga
fein alt * mit Schymarte
ganze Flasche 2.—
halbe 1.10

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen

Verkaufe und Kaufe

fortwährend neue Herrenkleider, Schuhe, Stiefel, blaue Arbeitsanzüge, gebr. Hüten, Waffen, Gold und Silber, Brillanten, Rahmgebisse, Pfandscheine, Möbel, Kleiderstoffe.

Erstes größtes An- u. Verkaufsgeschäft Levy
Markgrafenstr. 22, Tel. 2015.

Verloren

wurde gestern abend zwischen Schützen- u. Augartenstrasse von dem Kinde einer Kriegerfrau ein Hüftmarschlein. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung in der Exped. des Volksfreund abzugeben.

Bodensee-Apfel

und Birnen 10 Pfund von Mk. 1.10 an. Feldpostpakete m. gemischten Früchten billigst.

Süddeutsche Obste-Gesellschaft
Kaiserstraße 24, neb Erdbrunn.

Hasen- u. Kiehfelle

werden stets angeliefert. 8207
Schwabenstr. 11, Tel. 885.

Alle Druck-Arbeiten liefert rasch und billig
Druckerei Volksfreund
Luisenstrasse 24
Teleph. 128.

Stuhl flecherei

Lauinger, Marienstr. 75, 8.

Pfannkuch & Co

Für Feld-Pakete

fix und fertig in Karton verpackt, große Tafel-Flasche 20 Pfg. Porto, kleine Tafel-Flasche 10 Pfg. Porto.

Malaga
große 75 Pfg. Flasche

Bermit
große 85 Pfg. Flasche

Cognac-Berschnitt
große 85 und 105 Pfg. Flasche
kleine 60 Pfg. Flasche

Pfannkuch & Co

G. m. b. H. in den bekanntesten Verkaufsstellen

Mein Lager ist in allen Abteilungen gut sortiert und habe ich vorteilhafte Angebote für praktische

Weihnachts-Geschenke

Christ. Oertel

Kaiserstrasse 101/103 8636

Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins. (Filiale: Werderplatz 48).

Herren- u. Damenkleiderstoffe
Aussteuer-Artikel
Weisswaren — Wäsche
Baumwollwaren — Metallbettstellen

Reste

NB. An den 4 Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft von 11 Uhr an geöffnet.

Herren-Damen-Kinder-Stiefel
Schulstiefel, kräftige Ware, Winterschuhwaren
 in enormer Auswahl,
Holzschuhe mit Lederoberteil, zum Schnüren, = jede Grösse. =
 Ausstellung in 4 Schaufenstern. 8638
 Gute Qualitäten zu **niedersten Preisen.**

Schuhhaus Globus
 Waldhornstr. 30 (bei der Kaiserstr.).

Willkommene Weihnachtsgeschenke sind:
Kleiderstoffe

in Wolle, Seide, Halbwole und Baumwolle
 Plüsch u. Samte für Kleider, Mäntel und Blusen
 Mantelstoffe in grosser Auswahl
 Seidenstoffe für Blusen und Kleider
 Kostümstoffe in jeder Preislage
 Blusenstoffe in hell und dunkel
 Herrenstoffe
 Krawattenstoffe Schnittmuster gratis
 Billige Preise. Rabattmarken. Grosse Auswahl.

Carl Büchle Herrenstr. 7
 zwisch. Kaiserstr. u. Schlossplatz
 Inh.: Kohlmann u. Braunagel.

Sonntags von 11 bis 7 Uhr geöffnet.

Nach Kriegspause melde

ich in meine Kollekte gefallenen 1. Haupttreffer der Bad. Anwaltslotterie mit Mk. 10 000 und empfehle zunächst folgende Bad. Hoffenlose à Mk. 1.-, Wergentheimer Wohltätigkeit à Mk. 2.-, Lehrerpensionsl. à Mk. 3.-, Kriegsfürsorge, deren Gewinne sofort beim Loskauf ausbezahlt werden und Bayer. Sanitätslose à Mk. 1.10, Völkertlose à Mk. 3.-.

Carl Götz,
 Hebelstrasse 11/15, Karlsruhe.

Privat-Spargesellschaft in Karlsruhe.

Die **Dividende für das Jahr 1915** ist vom Ausschuss auf 8 Prozent des Zinsguthabens festgesetzt worden. Auf das Jahr berechnet ergibt sich daraus für sämtliche am Jahresschluss vorhandene Sparguthaben ohne Rücksicht auf die Höhe derselben eine Gesamtverzinsung von **4 Mk. 32 Pfg. vom Hundert.**

Einlagen und Neuanmeldungen werden bis zum Jahresschluss und auch während der Jahresabrechnung entgegengenommen. Dabei richten wir an die geehrten Mitglieder das freundliche und dringende Ersuchen, etwa bis jetzt zurückbehaltenen **Geldbestände** behufs Ablieferung an die Reichsbank bei unserer Kasse abzugeben.

Soweit Einlagen oder Rückerhebungen in diesem Jahre nicht mehr beabsichtigt werden, kann die nach § 35 der Satzungen erforderliche Vorlage der Sparbücher schon von jetzt aberfolgen. 8582

Karlsruhe, den 25. November 1915.
 Der Verwaltungsrat,
 Elbs.

A. H. Rothschild Kaiserstr. 167.

Militärhemden, Hosen,
 Jacken, Socken.

8590

Paket-Woche!

Sie bereiten den Soldaten die grösste Freude durch Zusendung von **Mundharmonikas** von 80 Pfg. an **Occarinas** von 75 Pfg. an **Pfeifen, Notsignalpfeifen etc.** von 50 Pfg. und 75 Pfg. an.

Viele Dankschreiben aus dem Felde beweisen wie erwünscht obige Instrumente sind. **Illustrierter Katalog steht zu Diensten.** 8579

Fritz Müller, Musikalienhandlung, Musik-Instrumente, Kaiserstrasse, Ecke Waldstrasse. Telefon 388.

Zum Neubau des Schulhauses am Tullaplatz sind **Wasser- und Linderarbeiten und Einrichtungsgegenstände (Möbel)** zu vergeben.

Borbrude können beim städt. Hochbauamt Karl Friedrichstr. Nr. 8, Zimmer 188, abgeholt werden. Dasselbst sind auch die Angebote bis **Donnerstag, 9. Dezember, nachmittags 4 Uhr,** einzureichen. 8582

Karlsruhe, den 24. Nov. 1915. **Städt. Hochbauamt.**

Defen-Berkauf!
 Eine große Partie irische und Amerikaner Dauerbrandöfen werden ohne Aufschlag mit **10 % Rabatt** unter Garantie abgegeben. 8604

Ernst Marx
 Ferd., Defen- u. Haushaltungs-Magazin
 Luisenstr. 58. Tel. 3086.

Verband der freien Gast- u. Schankwirte Deutschlands.
 Verwaltungsstelle Karlsruhe.
 Wir setzen unsere Kollegen hiermit in Kenntnis, daß unser werter Kollege **Friedrich Christ** am Sonntag, den 28. November im Alter von 53 Jahren nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 8 Uhr, statt. 8643

Wir bitten die Kollegen um zahlreiche Beteiligung.
 Der Vorstand.

Grosse Badische Rote Geldlotterie
 Ziehung 2. Dez. 1915
 3227 Geldgewinne und 1 Prämie
37 000 M.
 Mögl. Höchstgewinn **15 000 M.**
 3327 Geldgewinne
22 000 M.
 Lose à 1 M. 11 Lose 10 M. Paris u. Liste 1079.
 empfiehlt Lotterie-Untern.
J. Stürmer
 Strassburg i. L., Langstrasse 101.
 Filiale Kohl a. Rh., In Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstrasse 11/15. L. Pflüg. Fr. Kasselwanger. 8607

Residenz-Theater
 Waldstraße

Nur Mittwoch 1. bis Samstag 4. Dez., nachm. präzis 2, 1/4, 5 Uhr beginnend

Vaterländische Vorstellung
 Mit der Armee des deutschen Kronprinzen vor Verdun

Auf Befehl des Grossen Generalstabs die erst. hochinteressanten **Aufnahmen auf den Schlachtfeldern.** Dieselben können in Auffassung, Ausführung und interessanten Szenen nicht übertroffen werden.

Bohnen
 größeres Quantum gut kochende fleischige **Braunbohnen** eingetroffen, so lange Vorrat **Pfd. 60**

Bucherer und Filialen.
 NB. Kein Verkauf nach auswärts. 8600

Pelze
 Zu verk. dunkelblauer Tuch-überzieher mit Samttragen für mittlere Figur. **Marientstr. 38, 4. St.**

Ein Klappsportwagen mit Dach ist preiswert zu verkaufen. **Göttestr. 54, 5. Stod.**

Pelze
 Wilhelmsstr. 34, 1 St.
 Sonntag ab 11 Uhr offen.

Rausch & Pester
 Atelier vornehmer Photographien Vergrößerungs-Anstalt
 Erbprinzenstr. 3 am Rondellplatz
 Telefon 2678.
 Geöffnet von 8 bis 7 Uhr Werktags
 „ 9 bis 6 Uhr Sonntags.
 Elektrische Kunstlicht-Aufnahmen
 Schnellste Lieferung. Billigste Preise.

Grösste Leistungsfähigkeit.
 Spezialität: **Portrait-Gruppen Kinderaufnahmen**
 Vergrößerungen in musterzüglicher Ausführung nach jedem selbst schlechten Bilde oder Postkarte.
 12 Visit. v. Mk. 4.50 an
 12 Cabinet v. Mk. 9.- an
 Matt

Zum Aufstand des Halbmondes
Der heilige Krieg!
Kriegsberichte
 Eintrittspreise für die 96.14
Jugend
 15, 25 u. 40 Pfg.

Die 2
 Britanni
 unklar u
 Schafum
 auch nur
 ständiger
 Zahl von
 eignes p
 greffes, u
 sozialisti
 berichtet
 der über
 immerhall
 zum Krie
 zur Land
 vielleicht
 wo doch j
 beginnt j
 netzsmitt
 Die J
 fenders a
 verständig
 Reist der
 genjur le
 Blätter a
 tische Bl
 lichen Bi
 aber die
 bere der
 schärfer a
 einer Pol
 schüren u
 von dem
 bewegung
 Am J
 benen G
 Verühr-
 Parteien
 aufgestell
 Kandidat
 proklamie
 der Arbe
 der die J
 gar mit
 Standon
 das oft k
 Anhänger
 partei sei
 selbst Win
 führung d
 gekiebt h
 nicht, den
 Friedensch
 dessen wä
 ohne weit
 Arbeiter i
 viele sozia
 Bezirke u
 dürften u
 tieren in
 stimmt in
 als einen
 so bemies
 leitung ste
 Währe
 ja y M a
 lischen Ar
 leicht auch
 in Englan
 dem Reich
 Stodholm
 auch er be
 tigen Pol
 Land je
 wie m ö
 das engli
 sondern h
 die Engk
 macher be
 werden, d
 heimlichen
 tung trag
 Auch h
 bemerkens
 französisch
 schwebische
 darüber i
 Teil seiner
 Ver
 französisch
 die inter
 dauerhafte
 Sieg get